



Gottesdienst Muttertag 2007

Stammapostel Wilhelm Leber in Zürich-Albisrieden, Schweiz
(Überraschungsbesuch)

Tag, Datum: Sonntag, 13. Mai 2007 (Muttertag 2007)

Ort, Land: Zürich-Albisrieden, Schweiz

Bezirk: Zürich-West

**Bezirksapostel-
bereich:** Armin Studer

Textwort: *“Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis ganz durchsäuert war.“*

Matthäus 13, 33

Lied: *“Herr, mach meine Seele“*. NGB Nr. 133

Begleiter:

- BA Studer
- AP Lang
- Bi Burren

Mitdienende: BA Studer, AP Lang

Handlungen:

- Heilige Wassertaufe (1 Kind)
- Heilige Versiegelung (2 Kinder)
- Spendung des Heiligen Abendmahls für Entschlafene (Amtskrippe: Bi Burren und BÄ Briner)

Bemerkungen:

- Überraschungsbesuch von STAP Leber; Besuch Bezirksapostel Studer war vorgesehen
- Teilnehmerzahl: 376
- Teilnahme auch von STAP i. R. Fehr, AP i. R. Keller, AP i. R. Schneider
- **Bericht unkorrigiert/vertraulich!**

Geht an:

1. Teil (STAP-Teil) an:

- BÄ und BE aktiv und i. R. BiB Burren
- Vorsteher aktiv Bezirk ZH-West

Eingangslied: „Herr, mach meine Seele“. NGB Nr. 133

Eingangsgebet: In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Grosser Gott, gütiger Vater, wir kommen zu dir in Ehrfurcht und in Dankbarkeit. Wir danken für alle Wohltaten, die du an uns getan hast. Wir danken, dass wir bis hierher bewahrt geblieben sind. Wir danken für deine Hilfe in vielen Situationen und wir danken für die Gemeinschaft, die wir heute hier haben dürfen. Wir bitten dich: Sieh' du in Gnaden auf uns und lass' uns wieder neu gestärkt werden im Glauben. Lass' uns wieder neu deine Liebe wahrnehmen. Lass' uns wieder ausgerichtet werden, damit wir das Ziel unseres Glaubens erreichen. Wir bitten, du mögest mit all deinen Kindern sein. Überall auf der Welt lass' heute an diesem Tag viel Segen fließen, hinein in jede einzelne Seele. Vater, wir denken besonders an die Kranken und bitten für alle, die geplagt sind, die sich dir besonders zuwenden. Gehe daran doch nicht vorüber. Gib Hilfe und Beistand. Sende auch deine Engel aus, den Deinen zum Trost. Wenn es möglich ist, dann wende die Verhältnisse zum Besseren. So sieh' du an deine Kinder. Gib du, dass es überall zu spüren ist, dass wir geborgen sind bei dir. Es ist heute ein besonderer Tag. Es ist Muttertag. Wir gedenken in Dankbarkeit unserer Mütter, sie mögen hier auf Erden sein oder bereits in der Ewigkeit. Es möge in jeder Mutterseele viel Freude einziehen. So wollest du uns hier nun dein Wort schenken. Vater, nimm hinweg alle Lasten und alles, was uns den Segen rauben könnte. Wir wollen dein Wort recht aufnehmen und verstehen. Lass' es Wegweisung sein für die vor uns liegende Wegstrecke. So warten wir nun auf dein Heil und deine Hilfe und bitten dich, du mögest uns viel Frieden und Freude bereiten. Umgib uns mit deinem Engelschutz. Herr, wir warten auf dein Heil. Erhöre uns in allem um Jesu Willen. Amen.

Ihr lieben Brüder und Schwestern, ich lese uns ein Wort vor aus dem Matthäus-Evangelium, dem 13. Kapitel den Vers 33.

Textwort: „Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.“

Matthäus 13, 33

Chor: „Der Herr ist mein Hirt“, CM Nr. 180

Stammapostel

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern! Ich heisse jeden Einzelnen herzlich willkommen zum Gottesdienst. Ich freue mich, dass ich einmal Gelegenheit habe, bei euch in Albisrieden zu sein. Entschuldigt mein unangekündigtes Eindringen. Ich habe ein paar Tage Urlaub. Deshalb habe ich mir diesen Sonntag frei gehalten. Nun hörte ich von eurem Bezirksapostel, dass er sich hier angekündigt hatte. Ich wollte nun auch gerne Gemeinschaft pflegen und den Sonntag nutzen. Deswegen habe ich ihn gefragt, ob ich mich ihm anschliessen könnte. Er hatte nichts dagegen. So bin ich nun hier bei euch. Möge dieser Sonntag uns allen viel Freude, viel Kraft und neuen Schwung im Glaubensleben bringen und uns neu ausrichten auf das Ewige. Mögen wir aber auch wieder erleben, was die Sänger uns vorgetragen haben, diesen schönen Satz: Der Herr ist mein Hirte.

Wir haben heute Muttertag. Dieser Tag hat auch ein besonderes Gepräge. Ich wünsche allen Müttern viel, viel Freude an diesem Tag, reichen Segen, und dass die Dankbarkeit, die aus den Herzen der Kinder kommt, nun auch die Mütter wirklich durch und durch erfreuen möge. Zum Muttertag könnte man manches sagen. Ich habe darüber nachgedacht, welche Bedeutung die Mütter in der Heiligen Schrift haben. Da ist mir manches aufgefallen. Die Mütter stehen nicht unbedingt immer so im Vordergrund. Aber ich glaube, im Hintergrund haben sie oftmals in der Geschichte eine ganz wesentliche Rolle gespielt. Ich will zwei Beispiele herausgreifen. Ich denke zuerst an Mose. Er wurde am Nil ausgesetzt, weil damals die Verhältnisse sehr schwierig waren. Die Tochter des Pharaos hat ihn gefunden mit ihren Begleiterinnen. Man hat dann dafür gesorgt, dass ihn seine richtige Mutter aufgezogen hat, bis er so gross war, dass er an den Hof des Königs, des Pharaos kam (vgl. 2. Mose 2,3-10). Das war doch ein Wunder Gottes! Mehr ist darüber in der Heiligen Schrift nicht gesagt. Aber was hat wohl die Mutter für eine Arbeit getan? Sie hat ihren Sohn nicht nur einfach so aufgezogen, nicht nur für ihn im Natürlichen gesorgt. Ich bin fest davon überzeugt, dass sie schon in ihn hineingelegt hat: Du bist kein Ägypter. Du gehörst nicht zu diesem Volk. Du bist ein Angehöriger des Volkes Gottes, des Volkes Israel. Sonst wäre nicht zu erklären, dass Mose sich so ganz auf die Seite des Volkes Israel gestellt hat und sogar einen Ägypter erschlug. Er hat sich ganz mit seinem Volk identifiziert. Ich glaube gewiss, dass das die Mutter in ihn hineingelegt hat, so im Hintergrund, ohne dass jemand davon wusste. Ist das nicht eine wichtige Arbeit, eine Arbeit, die Spuren hinterlassen hat für das ganze Leben des Mose? Ich denke auch an jene Frau, die zum Herrn Jesus gekommen ist mit ihren zwei Söhnen, Jakobus und Johannes, und zum Herrn sagte: „Lass diese meine beiden Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Linken“ (Matthäus 20,21). Die Jünger waren empört über diese Bitte und haben sich daran ein wenig geärgert. Aber der Herr hat das wie immer sehr sachlich beantwortet und sagte: „...das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, steht mir nicht zu. Das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist von meinem Vater“ (Matthäus 20,23). Aber diese Bitte der Mutter ist doch eigentlich bezeichnend. Wenn sie gebeten hat, dass die Söhne neben dem Herrn sitzen in seinem Reich, dann hat sie diese Bitte ja nicht so von ungefähr ausgesprochen, sondern das war ihr innerer Wunsch, ihre innere Haltung. Ich bin überzeugt, dass sie das auch in ihre Söhne hineingelegt legt. So möchte ich einmal auch in die Gegenwart hinein einen Dank aussprechen für die Mütter, die so im Hintergrund ihre Arbeit tun, die auch dafür sorgen, dass die Kinder wissen, wo sie hingehören, dass unsere Kinder gleich schon auch unterwiesen werden in dem schönen neuapostolischen Glauben, dass ihnen der Weg frei gemacht wird zum Herrn, und dass sie Segen mitbekommen auf diese Art und Weise. Alles das wird durch die Mütter in vornehmer Weise getan und darauf ruht dann auch viel, viel Segen. Ich will nicht verkennen, dass die Kinder nachher ihre Selbständigkeit erlangen und ihren Weg gehen müssen. Nicht

immer ist es dann so, wie es den Eltern gefällt. Aber der Grund, der gelegt ist, der ist doch wichtig und beständig. Er ist prägend für das ganze Leben. Also, ein herzliches Dankeschön an alle Mütter, besonders auch für diese Arbeit, für die Erziehung im Geistigen, für das, was sie an den Kinderherzen tun. Dieser Dank geht auch hinein in die Ewigkeit. Viele Mütter sind bereits drüben, sind uns vorauf gegangen. Sie mögen heute auch Freude haben. Wir verbinden uns auf das Herzlichste mit ihnen und sagen: Dankeschön! Ich weiss auch, wovon ich rede. Wir haben alle unsere Entwicklung gehabt und auch einmal Phasen gehabt, wo wir uns vielleicht nicht so ganz darüber im Klaren waren, welchen Weg wir einschlagen sollten. Ich bin persönlich überzeugt, meine Mutter hat viel für mich gebetet, dass ich bewahrt bleibe. Und wenn das so der Fall ist, dann habe ich das heute meiner Mutter zu verdanken. Das sind ein paar Gedanken, mit denen wir uns alle verbinden können, und die dann auch viel Freude auslösen mögen in allen Herzen. Die Väter will ich nicht vergessen, aber die Mutterliebe ist natürlich schon etwas Besonderes.

Nun habe ich uns hier ein Wort vorgelesen, ein Gleichnis, ein Bild, das der Herr Jesus gebracht hat und an dieser Stelle in einem besonderen Zusammenhang steht. Er hat hier zwei Gleichnisse gebracht. Als erstes hat er gesagt: „Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte“ (Matthäus 13,31). Das Senfkorn ist ein ganz kleines Korn. Aus diesem Samenkorn geht schliesslich ein Baum hervor. Es kommt also zur Grösse. Das zweite Gleichnis schliesst der Herr unmittelbar an. Es ist dasjenige vom Sauerteig, das ich uns vorgelesen habe: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, also einer kleinen Grundmenge, die von der Hausfrau bearbeitet oder verwendet wird. Und das wird unter einen halben Zentner Mehl gemengt, bis alles durchsäuert ist. So ein halber Zentner Mehl, oder wie es ursprünglich hier ausgedrückt ist mit anderen Masseinheiten, das ist schon eine ganze Menge. In einem Haushalt wird man kaum so viel Mehl auf einmal verarbeiten. Aber ein kleines Quäntchen, eine kleine Menge Sauerteig, genügt, um den ganzen Teig, das ganze Mehl zu durchdringen. Das ist das Himmelreich, so sagt der Herr. Also, das Himmelreich entwickelt sich, es ist eine Kraft darin enthalten. In dem einen Bild ist eher der Blick auf das Äussere gelenkt. Da heisst es, aus diesem kleinen Samenkorn, da geht ein Kraut und schliesslich ein ganzer Baum hervor (vgl. Matthäus 13,32). Das ist Wachstum nach dem Äusseren hin. Und wenn man an den Teig denkt, dann ist das ein innerer Prozess. Da ist ein Quäntchen Sauerteig, das da hineingegeben wird und den ganzen Teig durchdringt. Das ist nach innen gerichtet. Zwischen den beiden Gleichnissen gibt es also einen gewissen Unterschied. Das wollen wir uns jetzt einmal ein bisschen näher ansehen. Da ist dieses Bild des Himmelreichs, vergleichbar einem Sauerteig, der hineingemengt wird in den Teig und dann den ganzen Teig durchdringt. Man kann also sagen: Im Himmelreich steckt eine besondere innere Kraft, die schliesslich alles durchdringt oder alles durchdringen kann, bis es schliesslich zur Vollendung geführt wird. Man hat auch schon den Ausspruch gehört: „Das Himmelreich steckt an.“ Das ist irgendwie auch in diesem Bild enthalten. Wo sich also das Himmelreich offenbart und Menschen da sind, die sich dafür öffnen und den Herrn walten lassen, da hat das Auswirkungen. Das bleibt nicht auf sich beschränkt, sondern es entwickelt sich zur vollen Grösse. Das ist ein Bild, das ich uns einmal lebendig machen möchte, damit wir nicht kapitulieren in dieser Zeit, die doch sehr viel Gottlosigkeit offenbart, wo manche Einflüsse da sind, dass man manches Mal meinen könnte, wir sind so auf uns beschränkt, keiner will uns mehr annehmen und aufnehmen, es hat eigentlich keinen Zweck mehr. Doch, es hat einen Zweck! Ein wenig Sauerteig durchdringt den ganzen Teig. Das Himmelreich hat in sich eine gewisse Stärke. Und wo man dem lebt und seines Glaubens lebt, da sind Auswirkungen daran gebunden. Das dringt durch. Das hat erst einmal Auswirkungen im eigenen Herzen. Das ganze Herz wird davon erfüllt. Es hat auch Auswirkungen in der Familie. Es ist dann auch da zu spüren, welcher Geist regiert. Schliesslich hat es Auswirkungen in der

Gemeinde, auch in Albisrieden und in anderen Gemeinden, die hier heute zugegen sind. Wo dieser Sauerteig ist, da ist auch Entwicklung, da ist Leben. Pflegen wir diesen Sauerteig. Lassen wir das nicht untergehen. Was ist denn das Himmelreich? Das Himmelreich ist ja, so haben wir es oft gehört, natürlich unser Ziel. Dann wird es sichtbar. Aber heute ist es auch gegenwärtig. Der Herr Jesus hat zur seiner Zeit darauf hingewiesen. Da war das Himmelreich in seiner Person auf die Erde gekommen. Und weil er nun seine Apostel beauftragt hat, an seiner Stelle zu wirken, kann man mit Fug und Recht sagen: Dort wo die Apostel heute wirken, da ist auch ein Stück Himmelreich. Natürlich ist das noch im Verborgenen, aber das wird sich zur Entwicklung, zur Vollendung hin entwickeln und zur Ausreife kommen.

Nun ist dieses Bild vom Sauerteig ganz interessant. Es wird nämlich auch in anderer Weise in der Heiligen Schrift benutzt. Der Herr Jesus hat es selbst verwendet, und auch die Apostel weisen darauf hin, dass Sauerteig auch ein Bild für das Böse ist. Da ist die Rede vom Sauerteig der Bosheit, der Schlechtigkeit (vgl. 1. Korinther 6,8). Auch das Böse, das gottlose Wesen, hat also in sich eine gewisse Kraft. Und wenn man dem sein Herz öffnet, dann ist das auch so, dass es in eine gewisse Entwicklung geht. Machen wir uns da nichts vor. Wenn man heute die Zeit besieht, können wir doch alle erkennen, welche Kraft in dem Bösen steckt. Manchmal hat man den Eindruck, dass das Böse noch stärkere Kräfte hat als das Göttliche, als das was von oben kommt. Aber das ist ein Irrtum. Man muss sich nur davor hüten, dass dieser Sauerteig ins eigene Herz kommt und damit das gottlose Wesen in uns einzieht. Dieser Sauerteig kann ja nur dort den ganzen Teig durchdringen, wo wirkliche Gemeinschaft ist, wo man sich ihm öffnet. Und darum ist das heute die Frage: Wo haben wir unsere Wurzeln? Wo ist die Gemeinschaft, die wir vor allen Dingen pflegen? Wo ist unsere Geborgenheit? Ist das im Hause Gottes? Ist das da, wo der Herr sich offenbart, oder haben wir noch intensive geistige Gemeinschaft mit Gottlosem, mit dem, was dem Wirken des Geistes Gottes entgegensteht. Lasst uns also wieder neu Schwung nehmen im Glaubensleben, dass der göttliche Sauerteig in uns gefestigt ist und sich entwickeln kann und damit auch die Vollendung einher geht. Ich will jetzt nicht so sehr auf den Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit eingehen. Wir wissen alle gut genug, wie viel Gottloses es heute gibt. Hüten wir uns davor. Es ist mein Rat, besonders auch an die Kinder, an die Jugendlichen, nicht zu intensive Gemeinschaft mit solchen Einflüssen zu haben, wo man gefährdet ist. Wir sind in der Welt. Wir leben dort. Es ist richtig, dass sich auch junge Menschen bemühen, in der Welt einen ordentlichen Platz einzunehmen, auch im Beruflichen Ziele zu erstreben, die ihnen dann auch ein befriedigendes Leben ermöglichen. Aber im Herzen muss man immer aufpassen, dass man nicht zu sehr von diesem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit erfasst wird. Unsere Gemeinschaft ist das Werk Gottes. Unsere Gemeinschaft ist der Herr. Und wenn wir diesen Sauerteig in uns aufnehmen und wirken lassen, dann ist das Ergebnis ein anderes.

Lasst uns mal im Einzelnen ansehen, was das für ein Sauerteig ist. Wo das Reich Gottes ist, da ist auch immer das Wirken des Heiligen Geistes. Wenn wir diesem Geist Raum geben in uns, wenn er unseren Gang und unsere Entscheidungen bestimmt, dann ist das so, wie wenn der Sauerteig in uns arbeitet. Das hat Auswirkungen in der eigenen Seele und nach aussen hin.

Die Führung im Heiligen Geist ist auch so ein Stück Sauerteig. Welche Auswirkung das hat, zeigt schon die Apostelgeschichte. Ich erinnere an Simon, den Zauberer. Er sah, dass die Apostel kamen und die Hände auf die Gläubigen legten. Sie empfingen dann den Heiligen Geist. Da sagte Simon: „Das ist ja phantastisch.“ Er bot dann Geld, um auch diese Gabe haben zu können, den Heiligen Geist zu spenden (vgl. Apostelgeschichte 8,18.19). Das war natürlich ein falsches Vorgehen. Aber Simon hat eines gemerkt: Wenn der Heilige Geist regiert, wenn man mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, dann hat das Auswirkungen, dann bleiben die Dinge nicht so,

wie sie sind. Da kommt Bewegung in die Sache, es kommt Schwung hinein ins Glaubensleben. Das schafft dann eine ganz andere Qualität des Lebens. Das ist nicht nur Geschichte, das ist auch heute gegenwärtig. Wo man dem Herrn, dem Heiligen Geist, Raum gibt im Herzen und seine Entscheidungen und sein ganzes Leben unter die Regentschaft des Heiligen Geistes stellt, da ist das so ein Stück Sauerteig. Da kommen Auswirkungen. Ich verspreche es! Das wird sogar nach aussen hin sichtbar und spürbar. Da spüren die Menschen, dass das eine andere Art ist, ein anderes Wesen, dass man eine andere Sicherheit hat, als sie sonst zu finden ist. Das ist also ein wesentliches Element des Himmelreiches, dass man Führung durch den Heiligen Geist erlebt.

Nun wenden wir uns einem zweiten Punkt zu, dem Glauben. Was hat der Glaube für eine Kraft? Er hat Durchschlagskraft wie ein Stück Sauerteig. Wie stark ist er in dir und in mir? Da wollen wir uns einmal prüfen: Ist das so, dass damit dann auch Auswirkungen verbunden sind? Ich denke an den Apostel Paulus. Einmal war er zusammen mit Silas im Gefängnis. Diese beiden Pioniere, diese Missionare haben sicherlich auch einen unbrechbaren Glauben offenbart. Es begab sich dann, dass in der Nacht ihre Fesseln fielen und sie herausgeführt wurden. Der Wärter, der Kerkermeister, der Mann, der sie eigentlich behüten, bewahren sollte, der für sie sorgen oder Obacht geben sollte, wurde dadurch im Herzen getroffen. Er fiel vor Paulus nieder und sagte: „Was muss ich tun?“ Darauf hat ihm Paulus den Weg gewiesen hin zum Herrn (vgl. Apostelgeschichte 16,30). Dieser Glaube, der in einem Paulus war, diese Festigkeit, die hat erst einmal Glaubenserlebnisse hervorgebracht. Aus den Glaubenserlebnissen entstand dann auch eine Wirkung nach aussen. Dieser Kerkermeister konnte sich dem nicht entziehen. Ja soll denn das heute anders sein? Darf ich mal eine Vermutung aussprechen? Ich beziehe mich da ganz gewiss auch mit ein. Ich glaube, wir arbeiten manchmal zu wenig mit unserem Glauben. Wenn wir uns in der entsprechenden Festigkeit und Sicherheit des Glaubens bewegen, dann kommen auch Glaubenserlebnisse. Dann geht das auch nach aussen hin. Das ist durchschlagende Kraft, wie so ein Stück Sauerteig. Machen wir doch Gebrauch davon und wirken wir, arbeiten wir mit dem Glauben. Leben wir unseres Glaubens. Das hat Auswirkungen.

Was gehört noch zum Himmelreich? Die Liebe. Ist nicht Liebe auch so etwas, was vergleichbar ist mit dem Sauerteig? Wenn man sich in Liebe, in Milde, in Sanftmut begegnet, hat das Auswirkungen. Dann ist auch die Reaktion entsprechend. Ich stelle mir manchmal vor, wie es wohl war, als der Herr Jesus jene Ehebrecherin angenommen hat und ihr gesagt hat, als alle Anklage dahin war: „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr“ (Johannes 8,11). Was auch immer diese Frau empfunden haben mag, sie war doch sicherlich berührt von der Liebe, die ihr entgegenschlug. So ist das auch heute. Täuschen wir uns nicht. Stammapostel Fehr hat oft gesagt: „Der Liebe erliegt man, der Härte widersteht man.“ Das ist immer wieder eine Erfahrung. Lassen wir die Liebe wirken in der Gemeinde, in der Familie, überall, wo wir uns bewegen. Das hat Auswirkungen. Das ist ein Stück Sauerteig.

Auch Friede ist so ein Stück Sauerteig. Man fühlt sich wohl in der Umgebung von Menschen, die Frieden im Herzen tragen und diesen Frieden auch ausstrahlen. Das hat Auswirkungen. Da kann Unruhe und Hast nicht so die Überhand gewinnen, sondern dann kommt die Regentschaft des Friedens.

Auch die Freude ist zu nennen. Dabei denke ich nicht an die irdische Freude, dass wir uns freuen über diesen schönen Tag, über den Sonnenschein, über das Zusammensein, vielleicht in der Familie. Ich denke an die Freude im Geistlichen, im Bewusstsein, dass unser Gott, unser Himmlischer Vater, mit uns ist. Das ist ansteckend. Wenn das jemand in der Seele trägt, dann ist das auch für den Nächsten ein Born der Freude.

So wollen wir einmal sehen, inwieweit diese markanten Elemente in uns wirken als ein Stückchen Sauerteig: Führung durch den Heiligen Geist, der feste Glaube, die Liebe zum Herrn und seinem Werk, Frieden und Freude, das sind Elemente des Werkes Gottes. Wo dieser Sauerteig da ist, brauchen wir nicht zu verzweifeln. Wir brauchen nicht zu meinen, das Weltliche nehme immer mehr überhand. Nein, da wird auch Auswirkung vom Göttlichen her zu sehen sein und schliesslich einmünden darin, wie es hier heisst: „bis der ganze Teig durchsäuert war“, bis also alles zur Vollendung gekommen ist. Mögen wir uns wieder neu unserer Kraft bewusst sein, die von oben kommt. Diese Kraft kommt nicht von uns, sondern der Herr gibt sie uns. Nutzen wir sie! Es ist ein Stück Sauerteig. Nehmen wir das mit. Halten wir daran fest und sehen wir zu, dass Auswirkungen daran gebunden sind. Der Herr möge auf alles seinen Segen legen. Amen

Kinderchor: **„Lied zu Ehren der Mütter“ (Kanon)**